

Die unglaubliche Geschichte vom Bootscamp Mirow

Seit 50 Jahren existiert das Ferienlager am Zethner See. Rund 10 000 Bad Langensalzaer Schüler machten dort Urlaub

CHRONIK

50 Jahre Bootscamp

1960

Die Ehepaare Müller und Häfeler aus Bad Langensalza machen Urlaub in Mirow, einem kleinen Ort in der Mecklenburger Seenplatte. Dort befinden sich ein Campingplatz und eine Jugendherberge. Wilhelm Müller ist Schulleiter der POS 1. Max Häfeler ist Werklehrer. Beide sind Boot-Fans.

1962

Die Lehrer Max Häfeler, Hansi Cibis und Bruno Kästner führen Gespräche mit dem Förster und dem Bürgermeister aus Mirow. Per Handschlag bekommen sie ein Stück Land am Zethner See für ein Ferienlager zur Verfügung gestellt. Es liegt etwa zehn Kilometer von Mirow entfernt und etwa 3 Kilometer neben dem Dorf Schwarz.

1963

Das erste Bootslager mit Schülern und Lehrern aus der POS 1 findet statt. Das Haupthaus wird eröffnet.



In den Anfangsjahren schlafen die Schüler in Zelten.

1960er

Die benachbarte LPG Schwarz gräbt einen 6 Meter tiefen Brunnen, eine Pumpe für Frischwasser wird installiert.

1970er

Die Zelte bekommen Betonfundamente, Klärgruben werden installiert.

1977

Fünf Bungalows werden gebaut und ersetzen fortan die Zelte. Die Häuschen stammen aus Neustrelitz und kosten 10 000 DDR-Mark. Vier Bungalows dienen zur Unterkunft, einer für Duschen und Toiletten.



1977 werden die Bungalows gebaut.

1986

Mit der Unterstützung örtlicher Betriebe wird das Bootscamp nun auch an fließendes Warmwasser angeschlossen. Die POS 1 erhält den Namen „Karl Liebknecht“. In den 80-er Jahren wird das Ferienlager auch als GST-Lager der POS genutzt.

1995

Das Camp geht in die Trägerschaft der Schulverwaltung des Kreises Bad Langensalza über.

1995

Auch mit der Bildung des Unstrut-Hainich-Kreises bleibt das Bootscamp in der Trägerschaft des Kreises und wird nun vom Jugendamt koordiniert.

2001

Der Unstrut-Hainich-Kreis bindet das Bootscamp an seine Heimbetriebsgesellschaft an.

2003

Der Kulturverein Stadtmauerturm übernimmt die Trägerschaft.

2013

Im zehnten Jahr unter der Vereins-Regie feiert das Bootscamp sein 50-jähriges Jubiläum. Am 5. Mai wird der Geburtstag im Burgtheater gefeiert.



Kinder, Jugendliche und Betreuer aus Bad Langensalza brechen im Sommer 2002 vom Bootscamp Mirow zu einer Kanusafari durch die Mecklenburger Seenplatte auf. Das Paddeln ist seit den Anfangsjahren die beliebteste Freizeitmöglichkeit im Ferienlager. Fotos: Archiv Kulturverein Stadtmauerturm

VON HOLGER WETZEL

Bad Langensalza. Wenn ehemalige Teilnehmer und Betreuer vom Bootscamp Mirow erzählen, ist Lagerfeuerromantik im Spiel. Da klingen Gitarrensaiten, da schwappt das Wasser in den Waschschüsseln, da knarren die hölzernen Doppelstockbetten in den Zelten und, in späteren Jahren, in den Bungalows. Und stets und ständig werden Boote in das Wasser des Zethner Sees gelassen. „Am Anfang war es ein Indianerleben“, erinnert sich Ursel Giese, die als stellvertretende Schulleiterin der POS 1 ab 1975 das Camp koordinierte. Sehr weit weg sind die Schüler von heute von diesem Indianerleben nicht, auch wenn sie längst mit warmem Wasser duschen, abends Licht anknipsen und in modernen Booten paddeln.

Wer einmal in Mirow gewesen ist, für den bedeutet die Idylle in der Mecklenburger Seenplatte – zehn Kilometer von Mirow entfernt, zwei Kilometer vom Örtchen Schwarz – ein Stück Bad Langensalza in der Ferne, eine Art 14. Ortsteil. Das hat nicht nur mit der Schönheit des Ferienlagers zu tun, sondern auch mit seiner Geschichte.

Diese begann nicht zuletzt mit Drucken, welche die Schü-

ler im Zeichenunterricht herstellten und für jeweils eine Mark verkauften. 1180 DDR-Mark kamen so zusammen. Schüler und Lehrer steckten mit ihrem Enthusiasmus bald auch die Eltern und die Bad Langensalzaer Betriebe an.

Dass eine Stadt sich über 50 Jahre hinweg mit einer Einrichtung identifiziert, die auf modernen Straßen 445 Kilometer entfernt liegt, sei deutschlandweit einmalig, findet Giese. Bisher hat ihr noch niemand widersprochen. „In den 50 Jahren haben rund 10 000 Bad Langensalzaer Schüler das Camp besucht“, sagt Jürgen Tappert, Vorsitzender des Kulturvereins Stadtmauerturm, der das Ferienlager seit zehn Jahren betreibt. Dabei wird seit den Anfangsjahren Wert darauf gelegt, dass auch Kinder, deren Eltern sich den Beitrag nicht leisten können, der Urlaub an der Seenplatte ermöglicht wird.

Die Unterstützung, die in den Anfangsjahren von den Betrieben kam, wird heute von ehrenamtlichen Freunden der Einrichtung geleistet. Sie bauen das Camp weiter aus, sind Rettungsschwimmer, Köche oder Betreuer. Darunter seien auch viele Jugendliche, sagt Jürgen Tappert: „Für die nächsten 50 Jahre ist uns nicht bange.“



Das Camp am Zethner See besaß in den ersten Jahrzehnten einen eigenen Bootssteig. Hier spielen Kinder in den 60er Jahren am Wasser.



Ein Ausschnitt aus einem privaten Mirow-Fotoalbum aus den 60er Jahren.



So sieht das 1963 errichtete Haupthaus heute aus.

STIMMEN AUS MIROW

Die fleißigen Helfer vom Bootscamp

Das Bad Langensalzaer Ferienlager in Mirow wurde vor 50 Jahren auf Initiative von Lehrern der POS 1 gegründet. Seitdem unterstützen auch Handwerker, Jugendliche und andere Ehrenamtliche das Wachsen und Gedeihen. Stellvertretend für Dutzende erzählen hier sechs der fleißigen Helfer von ihren Erfahrungen.



Andreas Kästner
Als Vierjähriger war ich 1962 das erste Mal in Mirow. Als das Camp entstand, war mein Vater Bruno ein Mitbegründer. Bis 1976 fuhr ich jedes Jahr – in Mirow wurde ich zum Rudelmenschen erzogen. Im Werkunterricht bauten wir die ersten Boote.



Ursel Giese
Als Vize-Schulleiterin war ich zwischen 1975 und 1988 für die Organisation des Ferienlagers zuständig. Viel Freizeit und mein Urlaub gingen dafür drauf. Aber es war eine schöne Zeit und etwas Einmaliges, dass sich Lehrer so hinter ein Projekt gestellt haben.



Peter Hebestreit
Mit 17 erlebte ich den Umzug vom Ort Mirow ins Bootscamp mit. Ich habe die Boote mit überführt und das Dach vom Bootshaus mitgedeckt. Später arbeitete ich bei KE Futra, ein Betrieb, der das Camp unterstützte. Ich fuhr mehrmals die Koffer hoch.



Jürgen Tappert
Meine Lehrer waren die Mitbegründer, aber als Kind war ich nie in Mirow. Erst 2001 als Koch lernte ich das Camp kennen. Als die Trägerschaft in Frage stand, sind wir als Kulturverein eingesprungen. Das war blauäugig, aber bereit haben wir es nie.



Michael Borgwardt
Seit ich 2003 das erste Mal in Mirow war, fahre ich regelmäßig. Als Heizungsbauer bin ich einer von vier Handwerksmeistern im Großstamm der Ehrenamtlichen, die das Camp am Laufen halten. Die Arbeit hört nie auf, aber zum Paddeln komme ich auch.



Enya Meuche
Seit 8 Jahren, als ich 7 Jahre alt war, fahre ich nach Mirow. Erst als Kind, und seit drei Jahren als Betreuerin für die Kleinsten. Ich helfe ihnen, die Sachen zu packen und achte darauf, dass sie die Zähne putzen. Wir Betreuer sind wie eine kleine Familie.

Feier zum 50. Geburtstag im Burgtheater

Zeitzeugen erzählen ihre Erinnerungen

Bad Langensalza. Erinnerungen an 50 Jahre Mirow sollen am Sonntag in einem feierlichen Rahmen ausgetauscht werden. 13 Uhr beginnt im „Burgtheater“ ein Programm mit Klaviermusik, Zeitzeugen-Interviews und Diaschauen, die Einblicke in die Jahrzehnte der Bootscamp-Geschichte geben, kündigte Thorsten Hoppe vom Kulturverein Stadtmauerturm an. Auch ein Film wird gezeigt.

Moderiert wird die öffentliche Veranstaltung von Marlies Karl, die selbst im Verein aktiv ist. Der Eintritt ist frei. Hoppe dankte deshalb dem Burgtheater für die Unterstützung.

Bauarbeiten finden jährlich in Mirow statt

Hilfe von Betrieben und Ehrenamtlern

Bad Langensalza. Die Geschichte des Bootscamps ist auch eine Geschichte vom Bauen. Vor allem die Lehrer organisierten 1963 den Aufbau. Doch schon damals waren die Schüler beteiligt. Im Werkunterricht wurden Schindeln für das Bootshaus und, nach einem Musterboot, die ersten Boote hergestellt. Schüler, deren Eltern sich den Beitrag für das Camp nicht leisten konnten, leisteten Arbeitsstunden und halfen etwa beim Zaunaufbau.

Legendär muten manche Geschichten an, als die Pumpe gebohrt, die Bungalows gebaut oder der Strom verlegt wurden. Oftmals standen Betriebe aus der Mirower Region mit Rat und Tat zur Seite. Für die Fundamente auf sandigem Boden beschaffte die nahe LPG zehn Tonnen Zement. In Bad Langensalza waren die Möbel-, die Lederfabrik und der Rat des Kreises als Sponsoren tätig.

Die Erhaltung und Erweiterung des Camps war aber nur möglich, weil sich Ehrenamtler in jedem Frühjahr um die Bau- und Erhaltungsarbeiten kümmerten. Dies ist bis heute der Fall – am vergangenen Mittwoch brachen rund 20 Bad Langensalzaer auf, um das Camp für den Sommer 2013 auf Vordermann zu bringen.

Die Fahrt war ein Abenteuer

Bad Langensalza. Die nach Mirow war für Schüler und Betreuer immer ein Abenteuer. Gerade in den Anfangsjahren dauerte die Reise über die Nacht hinweg. Fünf Mal musste die Gruppe umsteigen, bevor sie in Mirow von einem Bus abgeholt wurde. Bad Langensalzaer Betriebe organisierten in dieser Zeit den Koffertransport. Inzwischen fahren die Gruppen mit Bussen ins Bootscamp.

Wechselnde Trägerschaft

Bad Langensalza. Nach der Wende konnte die Schule, heute die Hufeland-Grundschule, das Camp nicht mehr aus eigener Kraft stemmen. Es sollte aufgelöst werden, als ein Staatssekretär des Bundesinnenministers Wolfgang Schäuble intervenierte. Wolfgang Fritsch, damals Schulleiter, hatte den Kontakt hergestellt. Der Überlassungsvertrag für das Gelände, der 1962 per Handschlag erfolgte, wurde schriftlich bestätigt. Nach Jahren in Trägerschaft des Kreises übernahm der Kulturverein Stadtmauerturm 2003 das Bootscamp.